

Rinder. Die Ser. *Thierstudien* umfasst 15 Bll. mit Monogramm. *Landschaften und Viehstücke*, 1808, umfasst zwölf Bll. und ist C. V. f. monogrammiert. *Landschaften nach J. Duvivier* umfasst sechs Bll. mit dem Monogr. C. v. V., für die Jean Bernard Duvivier die Vorlagen geliefert hat. Einzelblätter zeigen *Das Innere eines durch eine Laterne beleuchteten Stalles mit Schafen und einem Ochsen, daneben liegt ein Bauer, Diana, ein Wasserhund, Ein laufender Hühnerhund* (Lith.). V. stach auch nach Ignace Duvivier, der die Vorlagen für die Ill. einer 1787 ersch. Ausg. der Fabeln von Jean de La Fontaine geliefert hat. – Das Titelblatt der Ser. von 1807 zeigt in bukolischer Lsch. zentral einen Findling, in den die Widmunginschrift eingemeißelt ist, davor ein kleiner Quellteich, in dem Weidetiere stehen. Hinter einem dunklen Baum, ganz links, kommt der Hirte, sein schwarzer Hund labt sich am Wasser und ein Esel, dazwischen, scheint auf die Inschrift aufmerksam geworden zu sein. So eignet dieser lebhaften Rad. etwas von der Ironie einer Tierfabel, wenn die angeblich dümmste Kreatur offensichtlich am aufmerksamsten ist. Ganz im Sinne der Romantik schildert V. sein Menschenbild mit *Zwei Mönche in Kontemplation*, 1809 (München, Karl & Faber, Auktion 223, 27. 5. 2009, Los 339), wo die beiden Brüder vor ihrer Höhle im Wald auf einer kleinen Lichtung hinter einem Wasser Andacht halten. Einer lagert vor einem schlichten Baumkruz und liest in seinem Brevarium, während der andere Zwiesprache mit dem Totenschädel in seinen Händen hält. Wettergegebte Bäume umstehen die friedliche Szene, doch am Wasser zeugt üppiger Blattbewuchs von der ewigen Kraft der göttlichen Natur. Vom großen Talent V.s zeugen die genauen Pflanzendarstellungen und die sensiblen Helligkeitsabstufungen von Sonnenglanz zu Höhlendunkel. Solche Bilder fügen sich dem allg. Friedensbedürfnis zur Zeit der napoleonischen Kriege. Von symbolischer Enigmatik ist V.s Rad. *Zwei Männer graben ein Loch unter einer Pergola* (Berlin, Gal. Bassenge, Auktion 27. 11. 2014, Los 5558). Unter dem hölzernen, weinberankten Vordach eines antiken Steinbaus hantieren zwei bärtige Männer in Chiton mit Spitzhacke und Schaufel, mit denen sie bereits zwei tiefe Gruben ausgehoben haben, in deren rechte ein Jagdhund wittert. Irgendetwas scheint den rechten zu erregen, der eben seine Schaufel von sich geworfen hat und nun auf den linken losgeht. Auf dem Hügel im Hintergrund erhebt sich eine röm. Villa, so dass man von der Ill. eines antiken Themas ausgehen kann. Es gelingt V. zu suggerieren, dass hier die Spuren zweier Morde beseitigt werden. So zeigt sich V. als durchaus vielseitiger als der simple Tiermaler, als der er zu Lebzeiten gehandelt worden ist. Seine qualitativollen Arbeiten lassen auf eine hervorragende Ausb. und genaue Naturbeobachtungen schließen. □ ThB34, 1940. Biogr. Lex. des Kaiserthums Oesterreichs, Bd 51, W. 1885; *Fuchs*, Maler (19. Jh.) IV, 1974.

Ulrich Schneider

Vitto, *Agapito* → **Agapito**, *Vid*

Vittone (Vittón; Vittoni; Vittun), *Bernardo Antonio (Bernardo)*, ital. Architekt, * 19. 8. 1704 Turin, † 19. 10. 1770 ebd. Neffe des Architekten Gian Giacomo Plante-

ry. 1724–25 Schüler des Mathematikers und Paters Ercole Corazzi an der Kgl. Univ. Turin, wahrsch. auch Studien bei dem Architekten und Militäringenieur Graf Giuseppe Ludovico Nicolis di Robilant an der Accad. di San Luca, ebenda. V. gibt in seinem Archit.-Hb. von 1760 Filippo Juvarra als seinen Meister an. Neben ersten priv. Aufträgen, so das 1727 für den Prior Rubatto in der Via Po entworfene Haus, wird V. auch vom Hof beschäftigt. Im Okt. 1731 geht V. nach Rom und nimmt an dem von der Accad. di San Luca ausgeschriebenen Concorso Clementino teil und gewinnt im Mai 1732 den 1. Preis der 1. Klasse. Finanziell unterstützt vom jungen König Carlo Emanuele III kann V. weiter in Rom bleiben und am Wettb. zur Fassaden-Gest. der Lateransbasilika teilnehmen. 1732 Ehren-, '33 Vollmitglied der Accad. di San Luca. 1733 Rückkehr nach Turin, wo V. wahrsch. die Zusammenarbeit mit Juvarra wieder aufnimmt. 1737 ist er an der Ausgestaltung der Hochzeitsfeier von Carlo Emanuele III mit Elisabetta Teresa di Lorena beteiligt. Da V. nicht von adliger Abstammung ist, kann er Juvarra als Hofarchitekt nicht nachfolgen, doch erbt er von ihm versch. Bauprojekte. Dank der Gunst des Marchese d'Ormea, erhält V. zahlr. öff. Aufträge im Piemont, wie für Krankenhäuser, Hospize, Kollegien sowie für die Univ. von Turin. Auch ist er stadtplanerisch tätig und entwirft z.B. 1754 den Plan für die neue Piazza d'Armi von Pinerolo (heute Piazza Vittorio Veneto, 1755 von Giuseppe Gerolamo Buniva ausgef.). V.s Ruhm jedoch ist verbunden mit zahlr. Entwürfen für Kirchen von Bruderschaften, relig. Orden und Pfarrgemeinden. Inspiriert ist V. bes. von den revolutionären archit. Prinzipien des Architekten, Mathematikers und Theologen Guarino Guarini (dessen Werk „Archit. Civile“ V. mitherausgibt), der das gotische Konzept der sakralen Archit. wiederbelebt. Nicht umsonst entwirft V. für den Theatinerkonvent von Nizza den ovalen Grundriss von S. Gaetano (1739–41), nachdem der urspr. Entwurf von Guarini unverwirklicht geblieben war. Mit ihren geheimnisvollen indirekten Lichteffekten gehört die Decke aus drei übereinanderliegenden Gewölben und einer kleinen Kuppel zu den raffiniertesten Formen archit. Lichtführung des 17. Jahrhunderts. Die Malerei vervollständigt den Eindruck von leuchtenden himmlischen Visionen. Die Turiner Kirche S. Chiara (1742–45) eröffnet, gemeinsam mit verwandten Lösungen von Fischer von Erlach und von Kilian Ignaz Dientzenhofer, eine zweite Phase in V.s Schaffen. Bei der Pfarrk. S. Maria di Piazza in Turin (1751–68) sticht die ungewöhnliche Verbindung von Saal und Presbyterium über eine einzige offene Kuppel hervor und deutet dabei eine Vereinfachung der Baukörper und von direktem Licht erhellten Räumen an: beim oktogonalen Kuppelsaal der Pfarrk. S. Michele Arcangelo in Rivarolo Canavese/Turin (Entwurf von 1758, begonnen 1759, Kuppel errichtet 1766–69 mit Giovanni Battista Borra, voll. von Pietro Bonvicini), ebenso wie in der Pfarrk. S. Maria Assunta in Grignasco/Novara (1750–83; Entwurf der Fassade von 1767). V.s schöpferisches Genie gründet auf eine solide archit. Wiss., die er in zahlr. Publ. festhält, z.B. in der Abh. *Istruzioni elementari per indirizzo de' giovani allo studio dell'archit. civile* (Luga-

no, 1760), die ein umfangreiches Kompendium des Fachwissens Vitruvianischen Ursprungs darlegt. Die *Istruzioni diverse concernenti l'ufficio dell'Architetto civile* (Lugano, 1766) sind dagegen ein Hb. zu den versch. Aspekten der beruflichen Praxis. Nach Wiederentdeckung V.s mit der Monogr. des Ing. Eugenio Olivero (1920) wird die Rolle V.s zunächst als spätbarocker Ausgang der urspr. schöpferischen Linie Guarinis und Juvarras in einem kult. von Rom emanzipierten Piemont gelesen, und er selbst als neuer Protagonist der modernen europ. Archit. (Brinckmann, 1931) gewürdigt. **▣** ALBA/Cuneo, S. Maria Maddalena, 1730–49. BRA/Cuneo, Klosterkirche S. Chiara, 1742–84. CAMBIANO/Turin, Pfarrk. SS. Vincenzo e Anastasio (Fassade), 1740–41. CARAMAGNA PIEMONTE/Cuneo, S. Croce: Hauptaltar, 1736. CARIGNANO/Turin, S. Maria bei Valinotto, 1738–39. CHERI/Turin, Bruderschaftskirche SS. Bernardino e Rocco, 1740–44. – Capp. della Madonna delle Grazie, Kollegiatkirche, 1757–71. CHIVASSO/Turin, Bruderschaftskirche Madonna degli Angeli: Chor, Sakristei, 1740–45; Glockenturm, 1751–57. CUNEO, Krankenhaus S. Croce, 1767, ausgef. 1770–84. FOGLIZZO/Turin, Pfarrk. S. Maria Maddalena, 1741–48. GOVONE/Cuneo, Pfarrk.: Hauptaltar 1735. MONCALIERI/Turin, Villa Kardinal Vittorio Amedeo delle Lanze, ca. 1745, voll. ca. 1770. MONTANARO/Turin, Pal. com., 1769–72 (voll. von Mario Lodovico Quarini). PINO D'ASTI, Pfarrk.: Glockenturm, 1763–67. SANT'AMBROGIO DI TORINO, Pfarrk. S. Giovanni Vincenzo, 1760–63. TURIN, Kirche Immacolata Concezione: Altar S. Vincenzo de Paoli, 1742. – Bruderschaftskirche Annunziata: Hauptaltar, 1743–45. – Bruderschaftskirche S. Rocco: Hauptaltar, 1755. VERCELLI, Klosterkirche S. Chiara, 1754–57. VILLANOVA MONDOVI/Cuneo, Bruderschaftskirche S. Croce, 1755. **👁** *E*: 1967 Vercelli, Kirche S. Chiara (K) / 2016 Riva presso Chieri, Pal. Grosso. – *G*: 1963 Turin, Pal. Madama: Mostra del Barocco Piemontese (K). **📖** ThB34, 1940. ELU IV, 1966; Schede Vesme III, 1968; DEAU VI, 1969; *Macmillan* IV, 1982; DA XXXII, 1996. – *E. Olivero*, Le opere di B. A. V., T. 1920; *A. E. Brinckmann*, Theatrum Novum Pedemontii, Dd. 1931; *A. Cavallari Murat*, Atti e rassegna tecnica della Soc. degli Ingegneri e degli Architetti in Torino, n.s., 10:1956 (2) 35–52; *P. Portoghiesi*, B. A. V., R. 1966; *W. Oechslin*, Bd'A, ser. IV, 52:1967 (3) 166–173; *R. Pommer*, Eighteenth-c. Archit. in Piedmont, N. Y./Lo. 1967, 107–134, 259–285; *R. Wittkower*, in: *M. Kitson/J. Shearman* (Ed.), Studies in Renaiss. and Baroque art, Lo. 1967, 165–172; *V. Moccagatta*, Palladio 19:1969 (1–3) 33–128; *V. Viale* (Ed.), B. V. e la disputa fra classicismo e barocco nel Settecento (Tagung Turin 1970), 2 Bde, T. 1972; *C. Norberg-Schulz*, Archit. tardobarocca, Mi. 1972, 178–198; *W. Oechslin*, Bildungsgut und Antikenrezeption des frühen Settecento in Rom, Z. 1972; *Jacob*, 1975; *D. Foussard/G. Barbier*, Baroque niçois et monégasque, P. 1988; *P. Cantone*, Studi Piemontesi 18:1989 (2) 579–600; *G. und P. Sitzia*, Bd'A 74:1989 (53) 11–66; *L. Kessel*, Fest-Archit. in Turin zw. 1713 und 1773, M. 1995; *W. Canavesio*, Boll. della Soc. Piemontese di Archeol. e BA, n.s., 48:1996, 169–192; *id.*,

Studi Piemontesi 26:1997 (2) 365–381; *G. Dardanello*, in: Storia dell'archit. ital. Il Settecento, ed. *G. Curcio/E. Kieven*, I, Mi. 2000; *G. Dardanello* (Ed.), Sperimentare l'archit., T. 2001; *W. Canavesio* (Ed.), Il voluttuoso genio dell'occhio, T. 2005; *R. Binaghi*, Opus 8:2007, 131–156; *W. Canavesio*, in: *F. Dalmasso* (Ed.), Pal. Grosso a Riva presso Chieri, T. 2008, 27–46; *E. Piccoli*, in: *id.* (Ed.), B. V., Istruzioni elementari per indirizzo de' Giovani allo studio dell'Archit. civile, 1760, R. 2008, I, IX–LXI; *M. Mangosio u.a.*, Tecniche costruttive e magisteri edilizi nell'opera letteraria ed archit. di V., Fi. 2009; *F. Lenzo*, in: *G. Curcio u. a.* (Ed.), I libri e l'ingegno, Palermo 2010, 157–166; *F. Scricco*, Tipo e struttura nelle archit. di B. V., R. 2014; *C. Matta/A. Mignozzetti*, B. V., Chieri 2015; *R. Binaghi*, Quad. dell'Ist. di Storia dell'Archit., n.s., 65:2016, 79–92; *W. Canavesio*, Studi Piemontesi 47:2018 (1) 25–40. C. Marchegiani

Fra Vittore → **Ghislandi, Vittore**

Vittore de'Angeli cf. **Arcanzoli, Vittore di**

Vittore di Matteo da Venezia → **Belliniano, Vittore**

Vittoria (Vittoria della Volpe), *Alessandro*, ital. Bildhauer, Medailleur, Stuckateur, Architekt; * 1524 oder 1525 Trient, † 27. 5. 1608 (lt. Todeseintrag 83-jährig) Venedig. Schwager des Bildhauers Lorenzo Rubini aus Vicenza; Onkel der Bildhauer Agostino und Vigilio Rubini sowie des Tridentiners Andrea dall'Aquila (1565), die lange V.s wichtigste Ass. sind. V. ist in der Nachf. seines Lehrers Jacopo Sansovino im späten Cinquecento der führenden Bildhauer Venedigs und steht sowohl in Kontakt mit den herausragenden Künstlern und Denkern seiner Zeit als auch mit dem Patriziat. Ihm wird das Verdienst zugesprochen, die Körperlichkeit von Michelangelo mit der Anmut von Parmigianino in Einklang gebracht zu haben. Sein frühes Leben vor dem Eintreffen in Venedig 1543 ist undokumentiert. Er ist Sohn des für den fürstbischöflichen Hof von Kardinal Bernhard von Cles tätigen Schneiders Vigilio V. della Volpe († zw. 1537 und 1542). Trad. wird eine Ausb. in der Tridentiner Wkst. der für Cles arbeitenden Paduaner Bildhauer Vincenzo und Giovanni Girolamo Grandi vermutet, denen er viell. um 1541–42 bei deren Rückkehr in ihre Heimatstadt folgt. Am 25. 7. 1543 trifft V. lt. eig. Zeugnis in Venedig ein (einer häufig postulierten, aber wenig wahrsch. Legende zufolge versieht ihn der nunmehrige Tridentiner Fürstbischof Kardinal Cristoforo Madruzzo mit Empfehlungsschreiben). Er tritt der Wkst. von Sansovino bei, der ihn im Juli 1544 und Mai 1546 für Reinigungsarbeiten an Bronzereliefs in S. Marco bezahlt, im März 1550 für die Fertigung von vier *Flussgöttern* aus Stein für die Fassade der Libr. Marciana. Für seinen ersten eig. Auftrag im April 1550, die Marmorstatuette des *Hl. Johannes* für das Taufbecken von S. Geremia, lehnt sich V. im Ausdruck eng an Sansovinos Figur gleichen Themas in S. Maria Gloriosa dei Frari an (infolge eines Rechtsstreits kauft V. die nie gelieferte Figur 1565 zurück; heute als sein Nachlass in S. Zaccaria). Okt. 1550–Sept. 1551 in Diensten von Madruzzo im heimatlichen Trient dok., wo er an ephemeren Dekorationen zum Besuch des span. Thronfolgers Philipp beteiligt ist. V. fertigt dort zu-